Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 219 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 17. September 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Marx kehrte aus seinem Urlaub nach Berlin zurück, um alsbald einem Kabinettsrat zu präsidieren, der sich allerdings noch nicht mit der Notifizierung der Kriegsschulderklärung beschäftigte.

* Die entscheidende Sitzung der Reichsregierung über Kriegsschuldnote und Stellungnahme Deutschlands zum Völkerbund soll erst Ende der Woche unter Vorsitz des Reichspräsidenten erfolgen.

* In einer amtlichen Erklärung werden die Gerüchte über Differenzen im Reichskabinett, namentlich zwischen Reichskanzler und Reichsaußenminister, als jeder Begründung entbehrend, bezeichnet.

* Als Nachfolger des französischen Botschafters de Margerie in Berlin wird der jetzige Präsident der Reparationskommission Louis Barthou genannt.

* Der angekündigte Rücktritt des deutschen Botschafters Dr. Wiedfeldt in Washington soll erst in einem halben Jahre erfolgen.

Marokko.

Marokko — alte Erinnerungen tauchen auf: die Fahrt Kaiser Wilhelms nach Tanger und die Konferenz von Algeciras, auf der Italien die erste „Extratour" mit der späteren Entente tanzte und der Reichskanzler Bülow damals im Reichstage erklärte, man dürfe sich darüber ebensowenig aufregen wie ein Ehemann, dessen Frau einmal mit einem anderen Manne tanze. Und der „Panther"sprung nach Agadir, der zum erstenmal die Weltkonstellation für jeden, der sehen wollte, schon drei Jahre vor dem Kriege enthüllte. Dann der deutsch-französische Vertrag, der den Franzosen das Protektorat über Marokko und uns den „Entenschnabel" zum Kongo hin bescherte. Und schließlich das Ende: Artikel 141 ff. des Versailler Vertrages, der uns ganz aus Marokko ausschloß.

Marokko an Frankreich als Abrundung des großen nordafrikanischen Kolonialreiches — dafür verzichtete Delcassé 1904 England gegenüber auf die französischen Ansprüche auf Ägypten. Aber man hat den Spanier noch darin, und unerhört blutet jetzt dieses Land an der marokkanischen Wunde. Seit langen Jahren schon; der Führer der Rifkabylen, Raisuli, ist noch nicht vergessen. Während im französischen Teil Ruhe herrscht, die Marokkaner im Weltkriege ein großes französisches Truppenkontingent darstellten und wir diese gelben bis schwarzen Gesichter in den Straßen unserer Städte sehen, führt Spanien einen ungeheuer verlustreichen Kampf auf seinem Territorium, das ihm der Vertrag mit Frankreich 1912 zusprach und das damals über die alten fünf „Presidios" (Melilla, Ceuta usw.) beträchtlich erweitert wurde. Dieser Kampf, der nach dem militärischen Staatsstreich Rieras eine energische Förderung erfuhr, droht jetzt mit einer schweren Katastrophe für Spanien zu enden.

Spanien ist in einer weit ungünstigeren Situation als Frankreich. Sein Besitz beträgt zwar nur etwa den 20. Teil des französischen, ist aber infolge des gebirgigen Charakters und der reinen Berberbevölkerung — ohne jede arabische Untermischung — ungemein schwer zu erobern und zu beherrschen. Die vergeblichen Versuche, dies zu erzwingen, führten 1922 zu einem gewissen schiedlich-friedlichen Zusammenarbeiten mit der Bevölkerung, zumal da in Spanien selbst Stimmen — allerdings nur sehr vereinzelt — laut wurden, die sogar für eine Abtretung des Gebietes an Frankreich waren. Im großen und ganzen ist aber in Spanien die Überzeugung allgemein, daß man diese Spanien gegenüberliegenden Teile Marokkos doch unter allen Umständen halten müsse. Auch Tanger möchte man allzu gern in Besitz bekommen. 1923 spitzten sich die Dinge aber wieder zu, und es gibt keinen Spanier, der nicht überzeugt ist, daß die Franzosen dahinter stecken, daß die moderne Bewaffnung der Kabylen aus Frankreich kommt. Was wohl auch ganz zweifellos ist, da die Spanier schon manchen französischen Waffentransport abgefangen haben. Immerhin werden die neuesten Ereignisse, das Scheitern der spanischen Offensive, die auf persönliche Veranlassung des Diktators Rivera, sogar mit Einsetzung seiner Persönlichkeit, in Marokko erfolgt ist, die nutzlosen gewaltigen Opfer von Gut und Blut, nicht ohne Rückwirkung in Spanien selbst bleiben. Tanger, das ja theoretisch ein „Freistaat" à la Danzig ist, wird trotz der dort obwaltenden englischen Interessen von den Franzosen schon als ihr Eigentum betrachtet, und die furchtbare Niederlage Spaniens bei Melilla im Jahre 1921, die 30 000 Mann an Toten und Verwundeten kostete, ist jetzt noch weit überholt. Schon damals hat die Weigerung der Offiziere die Untersuchung über die Gründe der Niederlage verhindert; jetzt hat die Militärdiktatur eine Katastrophe in Marokko erlebt wie nie zuvor — und in Spanien sind die Gegner auf dem Sprunge, dem Diktator auch eine innerpolitische Katastrophe zu bereiten, die vielleicht, wenn sie glückt, auch dem König den Thron kosten kann.

So ist die Marokkofrage das wichtigste außen- und innenpolitische Problem Spaniens.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Zollausnahme für Elsaß-Lothringen.

Eine Berliner Zeitung hatte angeblich „von ganz besonderer Seite" erfahren, daß die Reichsregierung entgegen den amtlichen Meldungen Frankreich gegenüber Bindungen in bezug auf Weitergewährung von Zollfreiheit für elsaß-lothringische Fabrikate eingegangen sei. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entbehrt diese Behauptung jeder Grundlage.

Marx und Stresemann einig.

Keine Gegensätze im Kabinett.

Berlin, 15. September.

Reichskanzler Dr. Marx kehrte heute aus seinem Urlaub in Sigmaringen nach Berlin zurück. Alsbald trat das Reichskabinett zu seiner ersten Sitzung seit Unterzeichnung des Londoner Abkommens zusammen. Während diese noch andauerte, wurde folgende amtliche Erklärung durch W. T. B. verbreitet:

„In Erörterungen der Presse ist in der letzten Zeit wiederholt von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann gesprochen worden. Gegenüber diesen Behauptungen sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß beiden Persönlichkeiten von diesen Gegensätzen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister seinerzeit mit den Führern der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen wegen der Erklärung über die Kriegsschuld sind im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Kabinett erfolgt. Die heute sogleich nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgte Aussprache hat erneut ergeben, daß über die Gesamtpolitik sowie besonders in den Fragen der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichskanzler und Außenminister besteht oder bestanden hat."

Der heutige Kabinettsrat befaßte sich nach der offiziellen Tagesordnung zunächst nicht mit den außenpolitischen Fragen der Kriegsschuldnotifizierung und des Völkerbundes. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der Eisenbahn-Gesellschaft, des Generalrats der Reichsbank und des Aufsichtsrats der Bank für die Industrieobligationen.

Wie verlautet, sollen die Fragen der Kriegsschuld und des Völkerbundes erst Ende der Woche unter dem persönlichen Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert in einem Kabinettsrat angeschnitten und zur Entscheidung gebracht werden.

Nach dem Reichsbahngesetz können von den neun Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die der Treuhänder ernennt, fünf Deutsche sein. Wie man zuverlässig erfährt, hat der Treuhänder folgende vier Herren ernannt: Staatssekretär a. D. Stieler, Staatssekretär a. D. Bergmann, Exzellenz von Miller und Melchior-Hamburg. Die übrigen fünf vom Treuhänder zu bestellenden Mitglieder werden Ausländer sein, und zwar je ein Engländer, Franzose, Belgier, Italiener und Schweizer, die zum Teil bereits ernannt sind.

Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler seinen Urlaub noch nicht beendet, sondern nur unterbrochen; er wird deshalb noch für einige Tage Berlin wieder verlassen.

*

Die Kriegsschuldlüge.

Die Herren Professor Hans Delbrück, General Graf von Montgelas und Dr. Paul Rohrbach erlassen eine öffentliche Erklärung, in der sie zunächst sagen, daß die Erzwingung einer Diskussion über die Kriegsschuld durch Regierungserklärungen ihnen nicht als der richtige Weg erscheint, um der Wahrheit über die Kriegsschuld in der Welt zum Siege zu verhelfen. Der beste Weg, um in dieser so unermeßlich wichtigen Frage zum Ziele zu gelangen, sei die Fortsetzung der internationalen wissenschaftlichen Diskussion. Es sei für sie aber selbstverständlich, daß, wenn die Frage des Eintritts des Deutschen Reiches in den Völkerbund zur Entscheidung komme, Deutschland den Antrag nicht stellen könne, ohne seine Auffassung in der Kriegsschuldfrage den Mächten, mit denen es sich verbinden soll, amtlich zur Kenntnis zu bringen. Das sei ein Gebot der Loyalität und der Ehrlichkeit. Die Unterzeichneten seien in der Lage, folgende Sätze unter Beweis zu stellen:

1. Das Deutsche Reich war 1914 nicht entfernt in dem Maße gerüstet, wie es seine Volks- und Wirtschaftskräfte erlaubt hätten. 2. Die russische und die französische Regierung waren zum Kriege entschlossen, ehe Deutschland den Krieg erklärt oder auch nur mobilisiert hatte. 3. Die angebliche Zurückziehung der französischen Truppen zehn Kilometer von der Grenze hatte nicht den Zweck, den Krieg noch zu vermeiden, sondern die Welt in den Glauben zu versetzen, daß Deutschland der Angreifer sei.

General Ludendorff über die Kriegsschuld.

Die völkischen Verbände hatten für Sonntag einen „Deutschen Tag" nach Münster einberufen. Zahlreiche Mitglieder waren der Einladung gefolgt. General Ludendorff sprach vor etwa 2000 Menschen in der Stadthalle. Er ehrte zunächst das Andenken Schlageters und sprach dann über die Kriegsschuld. Daß das deutsche Volk als Ganzes keine Schuld am Kriege habe, wie es seitens der Entente behauptet wird, brauche er nicht hervorzuheben. Aber es gäbe im deutschen Volk Männer und Parteien, die von dem deutschen Volke die ungeheure Schuld am Kriege auf sich geladen haben. Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie klage er dieser Schuld an. 150 000 Rekruten seien 1912 nicht zur Einstellung gelangt. Die allgemeine Wehrpflicht sei nicht durchgeführt worden. Wäre das geschehen, hätten wir den Krieg gewonnen. Die Schuld für die Unterlassung falle auf die genannten Parteien. In einer Abendversammlung sprach Reichstagsabgeordneter von Graefe, der zur Einigung mahnte. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Geschädigte Auslandsdeutsche.

Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: Eine Neuregelung der Entschädigungsgesetzgebung für Auslandsdeutsche kann als in Aussicht stehend bezeichnet werden. Geschädigte Auslandsdeutsche werden aufgefordert, sich wegen dieser Frage mit dem Bund der Auslandsdeutschen, Berlin C. 2, Klosterstraße 75, oder seinen zuständigen Landesverbänden in Verbindung zu setzen.

Politische Zusammenstöße.

Zu größeren Unruhen kam es gelegentlich einer Stahlhelm-Tagung in Podejuch bei Stettin, wo große Umzüge, Feldgottesdienst usw. angesagt waren. Die Veranstaltung war aus allen Teilen der Provinz und aus Brandenburg stark besucht. Die Abhaltung der Veranstaltung im Freien war verboten worden. Beim Einmarsch der Stahlhelmleute in Podejuch entstand ein Zusammenstoß mit Kommunisten. Es entwickelte sich eine blutige Schlägerei. Sechs Personen wurden schwer verwundet. Ein Mann aus Finkenwalde wurde getötet. Stettiner Polizei stellte die Ordnung wieder her, worauf die Tagung programmmäßig verlief. — Auch der „Anhaltische Frontsoldatentag" in Dessau verlief nicht ohne Störungen infolge Aufeinanderprallens der Teilnehmer mit Vertretern des Reichsbanners Schwarzrotgold. Die Polizei mußte eingreifen, nachdem einige Leute verwundet waren.

Der Fall Leinert.

Der Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, teilt mit, er habe dem Abbauangebot nur unter der Bedingung zugestimmt, daß der Vertrag in allen Teilen genehmigt werde. Diese Genehmigung sei bei dem Stande der gesetzlichen Vorschriften von vornherein für jeden denkenden Menschen ausgeschlossen gewesen. Er habe sich auf die Vorverhandlungen nur zum Schein eingelassen, um die Praktiken seiner Gegner ins öffentliche Licht zu stellen. — Auch in der politisch nahestehenden Presse wird diese Erklärung Leinerts als ziemlich unglücklich und anzweifelbar bezeichnet. Man hält die Stellung Leinerts in seinem bisherigen Amt als preußischer Landtagspräsident für gefährdet.

Frankreich.

× **Aufhebung der Strafkolonie auf der Teufelsinsel.** Das französische Kabinett hat beschlossen, die berüchtigte Sträflingskolonie auf der Teufelsinsel aufzuheben, wo Major Dreyfus vier Jahre seines Lebens zubrachte. Die Sträflinge, etwa 2500 an der Zahl, sollen nach Frankreich transportiert werden, um dort in Strafanstalten untergebracht zu werden.

Rumänien.

× **Häufung politischer Morde.** Bei Gorna Dschumaja wurde Aleko Wassileff, genannt Aleko Pascha, und der Reserveoberst Athanassoff, beides bekannte Revolutionäre und mazedonische Wojwoden, ermordet. — In Sofia wurden der Mazedonier und dortige Advokat Slavtscho Kovascheff und der kommunistische Abgeordnete Petkoff in der Sobranje, ferner Abgeordneter Hadjmof auf der Straße erschossen. Alle Mörder wurden verhaftet. Als Grund dieser Attentate werden die Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen mazedonischen Organisationen betrachtet.

China.

⊠ **Peking bedroht.** Der mandschurische Vormarsch auf Peking ist in zwei Richtungen im vollen Gange. Bei Schanghai, an der Grenze Tschilis und inmitten Tschilis, hundert Meilen nordwestlich von Peking, sind Gefechte im Gange. Die Feindseligkeiten dringen immer weiter gegen Peking vor. Sunjatsen, der Präsident von Südchina, hat Kanton mit ungefähr tausend Mann verlassen und wird in Tschauking acht bis zehn Tage bleiben, bis die Mobilmachung seiner Streitkräfte vollständig durchgeführt ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Admiral Behncke hat jetzt die Leitung der deutschen Flotte definitiv niedergelegt. Sein Nachfolger, Vizeadmiral Zenker, hat das Amt übernommen.

München. Dr. v. Kahr wird zwar nicht mehr als Regierungspräsident in den öffentlichen Dienst zurückkehren, aber auch nicht die hohe Pension beziehen, sondern einen anderweitigen Posten gleichen Ranges erhalten.

Paris. Havas erfährt aus Tanger, daß drei spanische Abteilungen von insgesamt 2000 Mann die Straße von Tetuan nach Tanger befreit haben.

Paris. Die Gesandtschaft von Georgien in Paris hat eine Depesche des Inhalts erhalten, daß die Tunnels zwischen Batum und Tiflis gesprengt worden sind. Die Aufstandsbewegung dehne sich aus.

Sofia. Auf den kommunistischen Abgeordneten Dimoff wurde ein Revolverattentat verübt. Dimoff war sofort tot. Der Mörder gehört einer Faszistenorganisation an.

Zurücknahme der Ausweisungen.

Düsseldorf, 15. September.

Der oberkommandierende General der Besatzungsarmee hat folgende Entscheidung getroffen: Alle Beamten und Angestellten der Verwaltung und öffentlichen Betriebe im besetzten Gebiet, im Ruhrgebiet und im Brückenkopf Düsseldorf, die seit dem 11. Januar 1923 aus ihren Amtsstellen infolge von Ausweisungen oder Verurteilungen ent-

jetzt worden sind, sind hierdurch berechtigt, diese Tätigkeit wieder aufzunehmen. Von dieser Maßnahme sind nur sechs Personen ausgenommen, und zwar der Bürgermeister von Düsseldorf Karl Schmidt, Regierungsrat Oexle, Polizeipräsident Melchers-Essen, Stadtrat Diffenbach-Bochum, Kriminalkommissar Wahl-Herne Kriminalwachtmeister Sevenich-Düsseldorf. Die vorstehende Entscheidung tritt sofort in Kraft.

Zwischen Berlin und Paris fand ein von Berlin veranlaßter Notenwechsel statt, bei dem von deutscher Seite auf die Notwendigkeit schneller Erledigung der Amnestiemaßnahmen hingewiesen wurde. Von Paris wurde entgegenkommend geantwortet.

„Kein Grund zum Pessimismus."

Dr. Jarres über die deutsche Industrie.

Der Verband Rheinischer Industrieller hielt in Köln eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Als Ehrengäste waren zu der Versammlung Reichsinnenminister Dr. Jarres und der erst vor einigen Tagen in sein Amt zurückgekehrte Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, erschienen. Dr. Jarres betonte in einer Rede, daß trotz der äußerst schwierigen, vielfach geradezu erschütternden Lage der rheinischen Wirtschaft keine Veranlassung zum Pessimismus vorliege. Eine Industrie, die die furchtbaren Schwierigkeiten der letzten Jahre überstanden habe, könne vertrauensvoll in die Zukunft blicken, in einem Augenblick, wo sich die Verhältnisse zu konsolidieren und zu glätten beginnen. Zwar ständen der rheinischen und der ganzen deutschen Industrie noch schwere Zeiten bevor. Die rheinische und die deutsche Wirtschaft, so schloß der Minister, ist nicht verloren, sobald der Geist bestehen bleibt, dem sie ihr Wachstum in der Vergangenheit und ihren Bestand in den letzten schweren Jahren verdanke.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. September 1924

☐ **Postanweisungen nach Dänemark.** Seit dem 15. September sind Postanweisungen nach Dänemark unter vorläufiger Beschränkung des Meistbetrages auf 150 dänische Kronen wieder zugelassen. Ferner sind Postaufträge und Nachnahmen auf Sendungen aus Dänemark nach Deutschland sowie Gebührenzettel zu Wertkästchen, Postpaketen und Postfrachtstücken nach und aus Dänemark wieder zulässig.

☐ **Maßnahmen zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses.** Der preußische Landwirtschaftsminister gibt eine ausführliche Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses heraus, der ferner eine umfangreiche Denkschrift über die gleiche Materie beigefügt ist. Die Denkschrift ist auf Grund der Beratungen der Kommission für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses des deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bearbeitet worden.

—* **Kontobuch über zu zahlende und gezahlte Reichssteuern.** (Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Lohnsteuer) mit Erläuterungen. Bearbeitet von den Steuerinspektoren Guse u. Schröder, Verlag von Fr. W. Ruhfus. Dieses mit großer Erfahrung und Sachkenntnis auf Grund der neuen Verordnungen von berufener Seite bearbeitete Kontobuch ist für jeden Betriebsinhaber unentbehrlich. Außer den erforderlichen Tabellen zur Aufnahme der zu leistenden Zahlungen enthält es wertvolle Erläuterungen und Fingerzeige, Mustervordrucke für Meldungen an das Finanzamt usw. Als besonderer Vorzug ist zu erwähnen, daß für die genannten drei Steuerarten, die für jeden Arbeitgeber in Betracht kommen, nur ein Buch zu führen ist, wodurch die Anschaffung verschiedener Steuerbücher, Verzetteln der Buchungen, zeitraubenden Suchen, usw. vermieden werden. Das Steuerkontobuch von Guse und Schröder ist in 2 Ausgaben erschienen. Ausgabe A enthält 12, Ausgabe B 36 Lohnsteuerkonten Tabellen für Einkommen- und Umsatzsteuerzahlungen sind in jeder Ausgabe für 3 Jahre ausreichend enthalten. Zu beziehen sind die Bücher durch die Buchhandlung **Wilh. Bell jr., Halver.**

= **Halver,** 15. Sept. Gestern fand im Lokale von Geschw. Fasbender die zweite diesjährige Generalversammlung des Konsumvereins Halver statt. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung war der Besuch recht schwach. Der Bericht über das Geschäftsergebnis der ersten 8 Monate des laufenden Geschäftsjahres zeigte, daß der Konsumverein den Schwierigkeiten, die die Umstellung von Papier- auf Goldmark mit sich gebracht hat, gewachsen gewesen ist. Während der Umsatz in den ersten Monaten dieses Jahres sich auf derselben Höhe wie in den letzten Monaten des Vorjahres gehalten hat, steigerte sich der Warenumsatz in den letzten Monaten wesentlich. Ueber die im August d. J. stattgefundene gesetzliche Revision lag der Revisionsbericht vor. Derselbe bestätigte, daß die Verwaltung und Einrichtung der Genossenschaft sich in bester Ordnung befinden und ganz besonders auch, daß die Vermögenslage eine durchaus gesunde ist. — Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf die Aufwertung der Geschäftsanteile, der Spareinlagen und der Kautionen. Hierzu wurde einstimmig beschlossen: 1. Die bis zum 31. Dezmbr. 1918 eingezahlten Geschäftsanteile mit 50% aufzuwerten, 2. die Spareinlagen werden mit 100% aufgewertet, 3. die Kautionen der Angestellten sollen mit 50% gutgeschrieben werden. An die Aufwertung der Geschäftsanteile wird die Bedingung geknüpft, daß die Mitglieder in den Geschäftsjahren 1925 und 1926 für mindestens je 250 Mk. Waren der Genossenschaft entnehmen. — Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wählte man Rud. Schwarz, Albert Buchmann und Adolf Schröder.

Lüdenscheid, 16. Sept. Die Hag. Ztg. erhält aus Eveking über die Verhaftung der Falschmünzer, folgende Mitteilung, datiert vom 11 Sept.: „Gestern morgen wurden hier, (also in Eveking) die beiden Arbeiter Neufeld aus Lüdenscheid, Vater und Sohn verhaftet, welche falsche 50-Pfennigstücke hergestellt hatten. Die beiden Verhafteten hatten sich dadurch auffällig gemacht, daß sie seit geraumer Zeit größere Ausgaben machten und regelmäßig mit neuen 50-Pfennigstücken bezahlten. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß die beiden N. die ausgestanzten Broncealuminiumplättchen bei der Firma Carl Berg-Eveking wo sie in Arbeit standen, gestohlen hatten, während die Falschstücke in Lüdenscheid fertiggestellt wurden. Zu diesem Zweck hatten sie sich mit einem Graveur und einem Fabrikanten in Verbindung gesetzt. Alle Beteiligten sind in Haft genommen worden und haben eingestanden, bis jetzt 5000 Stück von diesen Falschstücken in Umlauf gebracht zu haben. Die genaue Zahl wird wohl kaum festgestellt werden können, da die falschen Stücke aus demselben Material hergestellt worden sind, welches von der Firma Carl Berg auch für die staatliche Münze geliefert wird, und nach Aussage von Sachverständigen die Gravur und Prägung eine ganz vorzügliche ist." Soweit der Bericht aus Eveking. Der Lüdenscheider Polizeibericht weicht in Kleinigkeiten von dem Evekinger ab. Die Verhaftung der beiden Neufeld ist tatsächlich in Eveking erfolgt aber auf Veranlassung der Lüdenscheider Polizei. Nachdem durch den Evekinger Bericht die Rücksicht auf die Familien der Verbrecher durchbrochen ist, eine Rücksicht die bei einem solchen Kapitalverbrechen, das mit mindestens 2 Jahren Zuchthaus bestraft wird, kaum angebracht ist, ist es auch nötig, sämtliche Beteiligten mit Namen zu nennen. Die beiden Neufeld, Vater und Sohn, wohnen Reckenstraße 29, der Graveur, der die Stanzen gearbeitet hat, heißt Carl Schneider, wohnhaft Worthstraße 33. Ferner sind verhaftet die Fabrikanten Otto und Wilh. Constantin, Königstr. 20 a.

Listernohl, 15. Sept. Nach dem Genuß von Trinkwasser, das einem in einer Wiese gegrabenen Brunnen, der durch Zufluß von Jauche stark verschmutzt war, entnommen wurde, erkrankte die gesamte auf 7 Köpfen bestehende Familie Sch. von hier. Der sofort gerufene Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest.

Münster, 15. Sept. In Lebensgefahr schwebte ein junges Mädchen, das allein in einem Boot auf der Werse bei Pleistermühle kahnte. Das Boot geriet vor der Brücke in die Strömung des Flusses schlug um und warf seine Insassin in das nasse Element. Bei dem gegenwärtigen Hochwasser der Werse wurde das Mädchen von der Strömung beiseite geschleudert. Es gelang ihm, sich an einem vom Ufer her in den Fluß hineinragenden Strauch festzuhalten. Auf die Hilferufe eilten einige Personen herbei, die der Gefährdeten eine Stange zureichten, mit der sie herausgezogen wurde.

Ohl (Bez. Köln), 15. Sept. Gestern fand hierselbst ein Reichs-Jugend-Wetturnen statt, woran die von Marienheide, Kotthausen usw. teilnahmen. Herr Dr. Vogt sowie auch der Vertreter der Gemeinde Klüppelberg, Herr von Grabowski, hielten Begrüßungsansprachen. Beide betonten in ihren Reden, daß zur Ertüchtigung der Jugend das Spielen und Turnen eine unbedingte Notwendigkeit sei. Eine Musikkapelle sorgte für Unterhaltung und Erheiterung der zahlreichen Besucher.

Wipperfürth, 16. Sept. Am vorigen Samstag fand hierselbst auf der Wiese am Hospital eine Stuten- und Fohlenschau statt. Herr Heinrich Platzen, Nagelsgaul erhielt für seine Zuchtstute den 3. Preis. Auswärtige Herren, welche die Prämierung vornahmen, äußerten sich sehr günstig über das ausgestellte Pferdematerial. Trotz der schwierigen verflossenen und gegenwärtigen Zeit für den Landwirt, sei hier im Kreise ein erheblicher Aufschwung in der Pferdezucht festzustellen.

Hamborn, 15. Sept. Rückkehr der ausgewiesenen Schutzpolizei. Nach einer bei der Stadtverwaltung eingegangenen Verfügung der belgischen Besatzung dürfen die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die den im besetzten Gebiet verbotenen Formationen der Schutzpolizei angehört haben, und seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesen worden waren, in das belgisch besetzte Gebiet zurückkehren.

Ausstellung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Ohle, 15. September.

Am Samstag morgen wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, die Ausstellung vom Gutsbesitzer J. Crone-Uetterlingsen bei Werdohl eröffnet, der in seiner Ansprache die Erschienenen begrüßte und herzlich willkommen hieß. Herrn Amtmann Abel, der als Leiter des Amtes Plettenberg die Arbeiten nach jeder Richtung hin gefördert und und unterstützt habe, gebühre besonderer Dank. Den Leitern der Ausstellung, Herren Amtmann a. D. Jenrich und Gutsbesitzer Werdes sei die wunderbare Organisation der Ausstellung zu danken.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Plettenberg, C. Werdes-Leinschede, begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrenmitgliedrr. Amtmann Abel gedachte in zündender Rede des Vaterlandes, Landrat Thomee sprach über die Landwirtschaft und deren Hebung durch den Kreisverein. Der Vorsitzende des gesamten Kreisvereins, Landwirt A. Enneper-Engstfeld, fand warme Worte der Anerkennnng für die Industrie und deren hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenbaues. Amtmann a. D. Jenrich hielt die Damenrede. Der Abend vereinte nochmals die Mitglieder des Kreisvereins beim gemütlichen Konzert und Tanz. Während des Konzerts wurde das Theaterstück „Bauernhochzeit" von Ohler Damen und Herren gespielt. Diese Darstellung alten Volkstums verfehlte, insbesondere selbige recht gut und flott gespielt wurde, nicht ihre Wirkung und rauschender Beifall lohnte den Spielern ihre Mühe. Bei der vortrefflichen Bewirtung durch den Festwirt A. Neuhaus und flottem Tanz flogen die Stunden rasch dahin.

Der gestrige Tag des Fest stand unter einem glücklicheren Stern betr. des Wetters wie der Samstag. Schon vormittags zeigte der Himmel kein wetterbeständiges Gesicht. Der Wind trieb die Regenwolken jedoch weg und so kam es denn, daß sich doch eine große Menge Volkes zu Fuß, per Wagen und Eisenbahn nach Ohle begaben. Was gestern die Eisenbahn geleistet hat bezüglich der Personenbeförderung, das dürfte lange Jahre hindurch auf den Stationen Werdohl und Plettenberg nicht vorgekommen sein.

Wenn wir die bis ins kleinste hinein wohlgelungene Ausstellung so im ganzen resümieren wollen, so müssen wir sagen, daß es unsere Landwirtschaft verstanden hat,

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

32) (Nachdruck verboten)

„Armgard!" wollte die Generalin sich über [illegible] und Art empören, doch ein Blick in der Tochter Gesicht unterdrückte die Rüge auf ihren Lippen, und sich noch eine der dünnen Scheiben des aufgewärmten Hammelfleisches auf den Teller legend, sagte sie nur: „Mir wär's auch lieber, wir könnten eine luxuriöse Tafel führen, wie die Krampiner."

Sie brach ab, ihre Stirn furchte sich. Die Erinnerung an den Gutsaufenthalt bei den reichen Verwandten, wo man seit Jahren die Sommermonate zu verbringen pflegte, war diesmal keine ungetrübte. Es hatte mit Onkel Joachim, dem Herrn von Krampin, allerlei peinliche Erörterungen gegeben, die darin gipfelten, daß er in der bindendsten Form sein Wort gab, für den leichtsinnigen Windhund Karl Egon hinfort auch nicht einen roten Heller Schulden mehr zu bezahlen, am allerwenigsten aber und unter keinen Umständen irgendwelche Spielschulden. Harte Worte waren dabei gefallen und allerlei Seitenhiebe für die Mutter, deren verliebter Schwäche gegen den Sohn er ein gut Teil Schuld an dessen Leichtfertigkeit beimaß.

„Ich muß das wohl von dir hinnehmen, Joachim," hatte eingedenk des Krampiner Zuschusses, mit verkniffener Duldermiene die Generalin gesagt, aber der sonst so angenehme Aufenthalt auf dem feudalen Herrschaftssitz war ihr verleidet, und sie hatte ohne viel Widerrede nachgegeben, als die Tochter drängte, bedeutend früher, als es eigentlich beabsichtigt war, nach Berlin zurückzukehren.

Warum dieses plötzliche Drängen Armgards, die doch sonst so gern in Krampin war? War's wirklich wegen dieser überraschenden Verlobung der ältesten Krampiner Cousine mit Kuno von Wartjenstedt? Kuno Wartjenstedt, der allerdings im vergangenen Winter Armgard sehr beflissen die Cour gemacht, aber bei ihrer beiderseitigen Vermögenslosigkeit wußte ein so gescheites und auch vernünftiges Mädchen wie Army, daß da nichts anderes in Betracht kommen konnte, als ein harmloser Flirt. Wär's möglich, daß sie den doch ernsthafter aufgefaßt hätte?

Ein unsicherer Blick flog zur Tochter hin, die mit auf dem Rücken gekreuzten Armen dastand und jetzt, den mütterlichen Blick auffangend, wieder das spitze, höhnische Lachen ausstieß, als verstehe sie die heimliche Frage, die in diesem Blick lag.

„Sei ohne Sorge, Mama, es ist alles heil geblieben — auf beiden Seiten. Darüber haben wir uns gebührend verständigt."

Klirrend fiel aus der Generalin Händen Messer und Gabel auf den Tisch zurück, und kerzengerade stand sie da.

„Was soll das heißen? Ich will doch nicht hoffen, daß — daß —"

„Daß mir Kuno Wartjenstedt am Vorabend der Verlobung für seine Liebeswahl das nötige Verständnis beizubringen suchte — aber ganz gewiß. Er wußte, daß mir sein vorzüglicher Geschmack immer ganz besonders sympathisch gewesen war, und da ihm, wie er behauptete, viel daran gelegen war, diese Sympathie nicht zu verlieren, so ließ er sich's angelegen sein, mir begreiflich zu machen, wo zwischen notorischer Häßlichkeit und einer Mitgift von dreimalhunderttausend das ausgleichende Bindeglied zu suchen sei. Die Beweisführung ist ihm glänzend gelungen, und so drückten wir uns denn beim sanften Licht des Mondes unter der Platane gerührt die Hände, und ich gelobte ihm und mir, seinem anspornenden Beispiel aus allen Kräften nachzueifern."

„Aber das — das ist ja doch geradezu unerhört! Wenn davon Gustave oder Onkel Joachim eine Ahnung hätten," stammelte fassungslos die Generalin.

Die Tochter, die vor die geöffnete Balkontür getreten war, hörte sie nicht. Den Kopf im Nacken, stand sie da. Daß unten auf dem freien Platz ein anderer stand und ihre schlank aufgereckte Gestalt mit seinen Blicken maß, kam ihr nicht zum Bewußtsein. Etwa zehn Minuten später aber hatte dieser andere sich ihr um so nachdrücklicher in Erinnerung gebracht. Ein Korb voll herrlicher Rosen war abgegeben worden, und die beigefügte Visitenkarte, auf den Namen Rudolf Müllenhof lautend, trug auf der Rückseite in schwungvoller Schrift den Wunsch: „Fröhliche Heimkehr!"

Nur diese beiden Worte — und ihre klug berechnete Wirkung blieb nicht aus.

„Wirklich eine liebenswürdige Aufmerksamkeit und sehr taktvoll, wie sich die Karte jeder Aufdringlichkeit enthält," lobte Ihre Exzellenz.

„Bitte, du kannst ihn ja von deiner guten Meinung gebührend in Kenntnis setzen," sagte die Tochter, die Rosenpracht mit unbewegtem Gesicht betrachtend.

„Gewiß, das werde ich tun," gab die Mama zurück. „Ein Wort des Dankes ist selbstverständlich, dabei werde ich ihm freistellen, uns morgen nachmittag zum Kaffee draußen in Hundekehle zu begrüßen. Das zählt weniger als eine offizielle Einladung und ist —"

„Ist billiger," ergänzte Armgard, die schönste purpurfarbene Blüte aus dem Korb ziehend und mit spitzen Nägeln Blatt um Blatt vom Kelch reißend.

„Pfui, Army, wie kannst du! Die herrlichen Rosen!" rief die Generalin, ihre Arme wie schützend über die bedrohten Blüten breitend.

„Wieso pfui? Wenn ich das Liebesorakel befrage — von Herzen — mit Schmerzen — über alle Maßen — ganz rasend —"

Ihr Lachen perlte, die Mutter aber legte auf der Tochter Schultern die Hände. „Army, sag' mir die Wahrheit, ist dir das mit Kuno Wartjenstedt wirklich so nah gegangen?"

Fest hielt die Tochter dem mütterlichen Blick stand. „Das mit Kuno Wartjenstedt — daß er so eine mordshäßliche Frau bekommt, meinst du doch? Aber wer weiß, vielleicht findet er sie gar nicht so häßlich — alles im Leben ist ja Gewohnheitssache, und vielleicht kommt er eines Tages auch noch dazu, daß er sie — ganz rasend liebt."

Wie trostlos sanken die Hände der Generalin herab. „Armgard — du bist doch bisher immer meine vernünftige Tochter gewesen."

„Und gedenk's auch zu bleiben, da sei ganz ohne Sorge, Mama. Die Vernunft haben du und ich gemeinsam. Wenn auch Egon deines Herzens Liebling ist, deines Geistes Kind bin ich. Und nun, dächt' ich, könnte uns Bertha drüben aus der Konditorei etwas zum Nachtisch holen. Drei Tage lang immer nur den bewußten Hammel, das hat was innerlich Aufreizendes."

(Fortsetzung folgt.)

= **Was man alles von der Nase abliest.** Kann man seinem Gegenüber in der Elektrischen oder in der Eisenbahn seinen Charakter von der Nase ablesen, so deutlich, wie wenn er ihm mit großen Buchstaben auf die Stirn geschrieben wäre? Diese Frage glaubt ein Psychologe Grenville Kloiser bejahen zu können, und er gibt den Schlüssel für diese Charakterlesekunst in einem Buch, das soeben erschienen ist und den Titel führt „Das Training zur Macht und Führerschaft". Von dem Gedanken ausgehend, daß eine genaue Kenntnis des fremden Charakters für den Geschäftsmann von größter Wichtigkeit ist, hat er auch ein Kapitel eingefügt, in dem er Hinweise gibt, wie man aus den Zügen des Gesichts das Wesen der betreffenden Menschen ablesen kann. Der Nase legt er eine besondere Bedeutung bei. Die große Nase weist auf einen starken Charakter und energischen Führerwillen hin; die kleine Nase spricht von Charakterschwäche. Der mit einer langen Nase Behaftete ist energisch, fleißig und nüchtern. Die römische Nase zeugt von einer bestimmten Willensrichtung und einer gewissen Lust zum Angreifen, während die Habichtsnase Grausamkeit und Gier verkündet. Menschen mit großen Nasenlöchern sind mutig, keck und energisch, solche mit kleinen Nasenlöchern furchtsam, schüchtern und wenig aushaltend.

= **Ein französischer Caruso.** Französische Blätter melden, daß ein amerikanischer Theaterdirektor einen französischen Polizisten entdeckt habe, der eine wundervolle Tenorstimme besitzt. Der „Caruso der Zukunft" heißt Henri Vors und ist in den Kreisen seiner Kameraden durch sein Talent bereits seit einigen Jahren bekannt. Vors wird aber noch drei Jahre warten, bis er sich der Kunst widmet, weil dann seine Dienstzeit abgelaufen ist und er ein Recht auf Pension besitzt.

= **Die Mordepidemie in Amerika.** Die Kriminalstatistik der Vereinigten Staaten stellt ein rapides Steigen der Mordziffer fest. Über 10 000 Mordtaten werden jährlich verübt, aber nur ein geringer Bruchteil wird aufgeklärt. In 20 Großstädten ist die Zahl der Morde seit 1900 um das Doppelte gestiegen und hat jetzt die ungeheure Ziffer von 102 Mordtaten auf je eine Million Einwohner erreicht. Demgegenüber sei festgestellt, daß in England nur vier Morde auf eine Million verübt werden. In den einzelnen Staaten der Union ist der Prozentsatz naturgemäß verschieden. Die höchste Ziffer erreichten Alabama und Birmingham mit 26,7 Mordtaten auf 100 000 Einwohner. Das Umsichgreifen der Mordepidemie wird auf die Abneigung der Behörden gegen die Anwendung der Todesstrafe zurückgeführt. In 20 000 Mordfällen der letzten Jahre wurden nur 475 Verbrecher zum Tode verurteilt und von diesen nur 349 hingerichtet.

= **Der Yellowstone-Park,** der, nach einer Meldung aus Newyork, in Brand geraten und von Vernichtung bedroht ist, ist eine der größten Naturschenswürdigkeiten der Welt. Er ist nahezu so groß wie der Freistaat Sachsen und wurde im Jahre 1872 vom Kongreß der Vereinigten Staaten als öffentlicher Park und Erholungsstätte für das Volk bestimmt. Der Park besteht aus einer von tiefen Tälern durchschnittenen und von gewaltigen schneebedeckten Bergen umgebenen Hochebene. In die Hochebene sind mehrere Seen eingebettet; der berühmteste ist der große Yellowstone Lake, der von dem durch hohe Felswände eingeengten Yellowstone River, dessen wildromantische Stromschnellen eine Sehenswürdigkeit für sich bilden, durchflossen wird. Das ganze Gebiet war einst der Schauplatz einer starken vulkanischen Tätigkeit, von der noch heute fast 6000 heiße Quellen, die als Geiser aus Felsspalten hervorsprudeln, und andere vulkanische Erscheinungen Zeugnis ablegen. Die an verschiedenen Punkten des Parkes errichteten vornehmen Hotels stehen, wie die angelegten Kunststraßen und Brücken und der ganze Park, unter der Aufsicht des Staatssekretärs des Krieges. Jagd auf die im Park befindlichen Tiere, darunter die letzte große amerikanische Büffelherde, ist nicht erlaubt; dagegen darf in den Seen geangelt werden. Das ganze Wunderland am Yellowstone ist wiederholt von amerikanischen Expeditionen erforscht worden.

= **Wenn ein Staatsmann Theaterstücke schreibt ...** Prinz Bibesco, der rumänische Gesandte in den Vereinigten Staaten, der der Schwiegersohn von Asquith ist, hat im Belasco-Theater zu Washington ein von ihm verfaßtes Theaterstück „Eheleben" aufführen lassen. Er erlebte einen großen Durchfall, den die Kritik bestätigt, indem sie feststellt, man habe nicht herausbekommen können, ob es sich dabei um ein Lustspiel, ein Melodrama, eine Posse oder keines von allen diesen Dingen handle.

= **Radio im Pariser Ministerrat.** Nach einer Mitteilung der französischen Postverwaltung wurden die Reden Macdonalds, Herriots und Theunis' in Genf durch besondere Aufnahmevorrichtungen direkt im Saal der Völkerbundsversammlung, während die Redner sprachen, über eine Pariser Sendestation drahtlos telephonisch verbreitet. Auf diese Weise konnte der französische Ministerrat die Ausführungen Herriots mit sämtlichen in dem Völkerbund erfolgten Kundgebungen sofort mithören.

= **Raum ist in der Orgelpfeife — für eine Katzenfamilie.** Ein unvorhergesehener Zwischenfall hat ein Orgelkonzert im Kursaal von Ostende kompliziert. Mitten in einem Präludium bemerkte der Organist, daß trotz seiner Pedaltritte die Bässe nicht funktionierten. Als der Organist und die Saaldiener die Orgel durchsuchten, um die Ursache des Rätsels zu finden, ließen sich plötzlich klagende Schreie vernehmen, die die Aufmerksamkeit der Suchenden auf die größte der Orgelpfeifen lenkte. Man entdeckte darin etwa ein Dutzend Katzen, die sich diesen Ort als Behausung ausgesucht hatten. Es setzte eine wilde Jagd über die ganze Reihe der Tonleiter ein, und erst, nachdem man die Katzen mit Gewalt, an den Schwänzen, Pfoten und Köpfen ziehend, entfernt hatte, konnte das Konzert wieder aufgenommen werden.

Kleine Nachrichten.

Reichstheater- und Naturgesetze geplant.

Berlin, 15. September. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags setzte die Beratung des Kultushaushalts fort. Kultusminister Dr. Boelitz teilte mit, daß die Konzessionierung der Theater durch ein Reichstheatergesetz geregelt werden würde. Ein Entwurf über den Schutz der Jugend vor Schmutz in Bild und Wort liege dem Reichsrat vor. Dem Staatsministerium liege ein Denkmalschutzgesetz vor; ein Naturschutzgesetz sei in Vorbereitung.

Der 23. Weltfriedenskongreß in Berlin.

Berlin, 15. September. Vom 2. bis 8. Oktober findet in Berlin, im Reichstag in den gesamten Räumen des Reichswirtschaftsrates, der 23. Weltfriedenskongreß statt, den der internationale Verband der Friedensgesellschaften, Sitz Genf, einberuft. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen werden Angehörige folgender Länder teilnehmen: Amerika, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Deutschösterreich, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Polen, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn.

Die Vorfälle in Podejuch.

Berlin, 15. September. Zu den Pressemeldungen über blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten in Podejuch bei Stettin teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß der bei diesen Zusammenstößen Getötete ein Kommunist ist. Die Verletzungen, denen er erlag, rühren von einer Schußwaffe her.

Eine deutsche Zeitung in der Türkei.

Berlin, 15. September. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die zurzeit zahlenmäßig recht geringe deutsche Kolonie in Konstantinopel die in französischer Sprache erscheinende türkische Zeitung „Volonté" angekauft und damit einen für die Förderung der deutsch-türkischen Freundschaftsbeziehungen sehr bedeutsamen Schritt getan.

Die Kommunisten gegen Leinert.

Berlin, 15. September. Die Kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat jetzt einen Antrag eingebracht, in dem das Staatsministerium aufgefordert wird, dem Pensionsvertrag des Oberbürgermeisters Leinert in Hannover die Genehmigung zu versagen. In einem weiteren Antrag fordert sie den Landtag auf, zu beschließen, den Präsidenten Leinert seines Präsidentenamtes sofort zu entheben.

Wiederzulassung von deutschen Beamten.

Koblenz, 15. September. Bei den Koblenzer Verhandlungen ist Wiederzulassung zum Amt neuerdings für eine Reihe leitender Beamten des altbesetzten Gebietes von der Rheinlandkommission ausgesprochen worden, u. a. für Dr. Brandt, Regierungspräsident in Koblenz, Eichhorn, stellvertretender Regierungspräsident in Trier, Siebourg, Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums in Koblenz, Mülhens, Landrat in Rüdesheim, Müller, Landrat in Cochem, Dr. Josten, Landrat in Simmern, Graf von Spee, Landrat in Merzig, Dr. Kaufmann, Landrat in Euskirchen u. a.

Abbau der Micum.

Essen, 15. September. Im neubesetzten Gebiet wird mit dem Abbau der Quartiere, soweit Beamte der Regie und der Micum in Betracht kommen, begonnen. Der Kommandierende General hat angeordnet, daß Neubauten, die bisher von den französischen Behörden beschlagnahmt, auf Antrag allerdings zumeist freigegeben wurden, überhaupt nicht mehr der Beschlagnahme unterliegen.

Zivilkommissar Zimmermann vor der Entlassung.

Wien, 15. September. Nach einem Telegramm aus Genf ist man dort mit dem Generalkommissar Dr. Zimmermann sehr unzufrieden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er nur noch für kurze Zeit sein Amt als Generalkommissar von Österreich ausüben wird.

Deutsche Ankündigung in Prag verboten.

Prag, 15. September. Der Bürgermeister von Prag, Brara, hat die Anbringung von deutschen oder zweisprachigen Plakaten während der hier stattfindenden kulturellen Ausstellung des Dresdener Hygiene-Museums „Der Mensch" verboten. Den Einwand, daß Prag, abgesehen von seinen 30 000 deutschen Einwohnern, als Hauptstadt eines von 3½ Millionen Deutschen bewohnten Staates die Sprache dieser Bürger zu respektieren habe, ließ der Bürgermeister nicht gelten.

15 000 Spanier eingeschlossen.

Madrid, 15. September. Nach den letzten Meldungen aus Marokko sind am Wad-el-Lau 15 000 Spanier von den Rebellen eingeschlossen.

Spiel und Sport.

Sp. **Deutsche Fußballer in Paris.** Der französische Fußballmeister Red Star hat für die Weihnachtstage ein großes internationales Turnier geplant und dazu auch die Teilnahme einer deutschen Mannschaft in Aussicht genommen. Der französische Verband erklärte, daß in administrativer Hinsicht keinerlei Schwierigkeiten zur Verwirklichung dieses Projekts bestehen, und damit war der Weg zu einer Verständigung zwischen den Fußballern von Frankreich und Deutschland freigegeben. Die Leitung von Red Star knüpfte sofort Verhandlungen mit dem deutschen Meister F. C. Nürnberg an, die jetzt zum Abschluß gekommen sind. Die Nürnberger werden Weihnachten in Paris spielen. Dieser Schritt bedeutet die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den Fußballverbänden von Frankreich und Deutschland.

Welt und Wissen.

w. **Jubiläum des Seniors der deutschen Stenographie.** Der Miterfinder des Stenographiesystems Stolze-Schrey, Ferdinand Schrey, der Reformator auf kurzschriftlichem Gebiet, der vor allem das Verdienst hat, die Kurzschrift in die breiten Massen des Volkes getragen zu haben, beging die Feier seines 50jährigen Stenographenjubiläums. Ihm zu Ehren hatte der Stenographenverband Stolze-Schrey im ehemaligen Herrenhause zu Berlin eine Schrey-Feier veranstaltet, an der der 74jährige Jubilär selbst in voller Frische teilnahm.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 15. September.** Die Maßnahmen der Regierung zur Erleichterung des Wiederaufbaus der Wirtschaft, das anscheinende Zustandekommen des Kohlensyndikats haben der Börse Käufer, namentlich von auswärts, für Industriewerte zugeführt. Die Aktienwerte setzten demgemäß vorwiegend zu besseren Kursen ein, namentlich waren schwere Montanwerte begehrt, so Deutsch-Lux, Bochumer, Gelsenkirchen, Mannesmann und Phönix. Dagegen stellten sich deutsche Anleihen von vornherein wesentlich niedriger, da die bisherigen Käufer wegen der immer wiederholten Warnungen vor übertriebenen Hoffnungen in der Aufwertungsfrage die Glattstellung von Haussepositionen für geraten hielten. Im Verlauf wurde die Haltung allgemein unsicher und die Kurse bröckelten bei äußerst lustlosem Geschäft meist um Kleinigkeiten ab.

* **Die Berliner Devisenbörse** vom 15. September nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,71—18,80; holl. Gulden 160,80—161,60; Danz. 74,86—75,24; franz. Frank 22,58—22,65; belg. 20,90—21,00; schweiz. 78,99 bis 79,39; Italien 18,35—18,45.

* **Großhandelsindexziffer.** Die Großhandelsindexziffer der Industrie- und Handelszeitung hat in der Woche vom 6. bis 12. September eine Steigerung von 124,54 auf 127,97, mithin um 2,7 Prozent erfahren.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	15. 9.	13. 9.		15. 9.	13. 9.
Weiz., märk.	225-236	225-236	Weizkl. f. Brl.	14,2	14,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12.8	13
Rogg., märk.	197-202	197-202	Raps	335	335-340
pommerscher	—	—	Leinsaat	440	440-445
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	32-35	32-35
Futtergerste	195-205	195-205	kl. Speiseerbs.	22-26	22-26
Braugerste	212-240	212-240	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	180-188	180-188	Peluschken	17-18	17-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	16-17	16-17
westpreuß.	—	—	Wicken	16-17	16-17
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	14-17	14-17
Bln. br. inkl.			Seradella	13,5-14	13,5-14
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,2	14,5
Mrk. ü. Not.)	32-34,5	32-34,5	Leinkuchen	24-25	24-25
Roggenmehl			Trockenschtzl.	13,2	13,2
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	22-24	22-24
Berl. brutto			Torfml. 30/70	9	9
inkl. Sack	29-30	29-31	Kartoffelfl.	18,5	19

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 16 Sept. Auftrieb 831 Stück Großvieh, davon — argentinischer und — dänischer Herkunft, 215 Ochsen, 176 Bullen, 375 Färsen und Kühe, 65 Fresser, 368 Kälber, 1783 Schweine, dav. 94 Holländer, 40 Schweden, 368 Schafe. Es kosteten: Rinder: Ochsen a. 54—56, b. 52—54, c. 44—48, d 30—40. Bullen a. 40—44, b. 36—40, c. 25—35. Färsen u. Kühe a. 54—56, b. 52—54, c. 36—44, d. 30—35, e. 25—29. Jungvieh a. 25—35. Kälber a. —, b 80—85, c. 75—80, d. 60—70. e. 45—55. Weidemastschafe: a. 40—50, b. 20—30. Schweine: a. 86—88, b. 83—85, c. 75—82, d. —, e. 68—75, f. 70—75,
Tendenz des Marktes: Großvieh langsam Schweine und Kälber ziemlich rege.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Vergnügungssteuerordnung.

Die von der Gemeindevertretung von Halver am 31. Juli d. J. beschlossene Vergnügungssteuer-Ordnung hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Die Ordnung kann **innerhalb 14 Tagen,** gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung ab im Amtshause hier Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Halver, 12. Sept. 1924.
Der Amtmann.

Wandergewerbescheine
für das Jahr 1925 sind bis zum **30. Sept. d. J.** im Amtsbüro, Lüdenscheid, Konkordiastraße 17, zu beantragen.

Lüdenscheid, 16. 9. 24.
Der Amtmann.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des

Landwirts
Carl Voerster,

sowie für das zahlreiche Grabgeleit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

die trauernden Hinterbliebenen.

Lohnvernickelung
(Trommelbad oder auch fein geschliffen und poliert) übernimmt preiswert bei prompter Bedienung.
Heinr. Dominghaus,
Brügge i. W.

Taschen-Fahrpläne
der Reichsbahndirektion Elberfeld
Ausgabe 15. Aug. 1924.
Zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.



— Ein Konzert —
im eigenen Heim durch
„Grammophon"
mit **Künstlerplatten**
Spezial-Vertretung:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.



Unübertroffene Qualitätsware.

Vereinigung der Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen
Ortsgruppe Halver.

Versammlung
am Samstag, den 20. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im „Gasthof zur Post".
Vortrag eines Vertreters des Landesverbandes über die wirtschaftliche Lage der Kriegsopfer.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
für lohnende Akkordarbeit **gesucht**
Erich Wippermann,
elektrotechnische Fabrik.
Halver.

Herr **August Beucker** in **Kierspe** läßt am **Samstag, d. 20. Sept.** nachm 1½ Uhr folgende
gebr. Gegenstände
gegen bar **verkaufen:**
ca. 1 Morgen Graswuchs, 1 junge milchg. Ziege, 1 sehr gut. Plüschsofa, durch 1 Griff erbreitert, Schlafsofa, 1 Consölchen, 1 Ofen, Bänke, Krankenliegestuhl, Treppenleiter u. a. Haus- und Gartengeräte.
Kierspe, **Ernst Koch,**
ver. Auktionator.

Einmachtöpfe
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Samstag morgen **20.** Sept. erhalte ich eine Auswahl

Kühe
Hugo Kerspe,
Halver. Telefon 52.